

Erscheint in Maribor wöchentlich siebenmal einschließlich Montage-Ausgabe. Schriftleitung, Verwaltung und Buchdruckerei: Maribor, Jurčičeva ulica 4. Telefon Interurban Nr. 24. Brieflichen Anfragen ist stets Rückporto beizulegen.



Inseraten- u. Abonnementsannahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Mariborer Zeitung

Montags-Ausgabe

Macdonalds Zuberficht

Er glaubt an die Gründung der Vereinigten Staaten von Europa in den nächsten zwanzig Jahren

RD. London, 9. Juni.

Ministerpräsident Macdonald gab beim Empfange von Pressevertretern eine ausführliche Erklärung ab, worin er seiner Ueberzeugung Ausdruck verlieh, daß es in den nächsten zwanzig Jahren zur Bildung der Vereinigten Staaten von Europa nach dem Muster der nordamerikanischen Union

kommen müsse, wenn die Staaten Europas das richtige Verständnis an den Tag legen und sich zur wirtschaftlichen Mitarbeit zusammenschließen werden, was alles zu erwarten sei.

Macdonald betonte ferner, auch die Zeit sei nicht mehr ferne, da Europa und Amerika zu einem vollständigen wirtschaftlichen

Einvernehmen gelangen werden, das sich notgedrungen auch auf die Abrikung zur See erstrecken werde.

Schließlich bedauerte der Ministerpräsident, daß die bisherige ungeschickte englische Politik Rußland in den Schoß Deutschlands treibe und damit die internationale Lage in Europa kompliziere.

Subläumfesterlichkeiten in Oustanj

O u s t a n j, 9. Juni.

Dieser Tage sind es zehn Jahre, seitdem das Mießtal in Kärnten durch jugoslawische Truppen endgültig besetzt wurde. Aus diesem Anlaß fand heute hier eine große patriotische Feier statt, zu der zahlreiche Teilnehmer aus nah und fern herbeigeströmt sind.

Der schwedische Ozeanflug

M. S t o c k h o l m, 9. Juni.

Das schwedische Ozeanflugzeug „Svevige“ ist heute um 15 Uhr vom Flughafen Bergen in Norwegen zur zweiten Etappe nach Island aufgestiegen. Man erwartet, daß der Apparat die 1500 Kilometer weite Strecke in etwa neun Stunden bewältigen wird. Der erste Teil der Ozeanfahrt, von Stockholm bis Bergen, war der schwierigste Teil der ganzen Strecke, da er über das norwegische Hochgebirge führt. Die Wetterausichten für die dritte Etappe über den nördlichen Teil des Atlantischen Ozeans sind günstig.

Gefecht zwischen Schmugglern und Soldaten

M. W a r s z a u, 9. Juni.

Wie aus Warschau gemeldet wird, fand in der Nacht auf Samstag an der polnischen Grenze eine Schießerei zwischen Tabaksmugglern und polnischen Soldaten statt, welche eine volle Stunde dauerte. Den meisten Schmugglern gelang es, sich auf deutsches Gebiet zu retten. Ein Schmuggler wurde schwerverletzt aufgefunden.

Das Urteil im Wiener Mordprozeß

Gartner zu zwölf Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Wie aus Wien berichtet wird, wurde der aufsehenerregende Mordprozeß gegen den ehemaligen Rittmeister Feltz G a r t n e r, der bekanntlich im November vorigen Jahres seine Geliebte, die ägyptische Prinzessin Schidschi Ruheb, während eines Konzertes ermordet hatte, Samstag nachmittags zu Ende geführt.

Nachdem die Geschworenen die Frage auf Mord einstimmig und die Zusatzfrage auf Töde mit neun gegen drei Stimmen bejaht hatten, wurde Gartner zu zwölf Jahren schweren Kerkers verurteilt. Gartner wurde bei Verkündung des Urteils kreidebleich, begann aber gleich darauf zu schreien: „Als ich Schidschi erschoss, habe ich geweint, heute fühle ich mich unschuldig! Ich leide wirklich aus Liebe zu meiner Schidschi!“ Diese Worte hatten einen Sturm der Entrüstung im Auditorium zur Folge, so daß der Vorsitzende die sofortige Räumung des Saales anordnen mußte.

Vor neuen jugoslawisch-italienischen Verhandlungen

RD. Rom, 9. Juni.

Die Presse veröffentlichte heute eine halbamtliche Meldung, wonach die jugoslawische Regierung dem italienischen Kabinett Vorschläge zur Regelung der gegenseitigen Beziehungen vorgelegt habe. Die jugoslawischen Vorschläge beziehen sich auf alle jene Fragen, die bisher noch nicht gelöst wurden. Vorgesehen ist auch eine Revision des sogenannten Adriarates und die Regelung an-

derer, sich auf die Durchführung der Abstimmkonventionen beziehender Fragen. Falls mit der Lösung aller dieser Fragen im Sinne der jugoslawischen Vorschläge eine befriedigende Atmosphäre geschaffen würde, erwarten die italienischen politischen Kreise, daß sich daran die Verhandlungen zwecks Abschlußes eines neuen Freundschaftspaktes anschließen werden.

Mehrere Zagreber Advokaten verhaftet

Wegen eines Zwischenfalles in der Generalversammlung der Advokatenkammer

M. Z a g r e b, 9. Juni.

Heute wurde hier eine Versammlung der kroatischen Rechtsanwälte abgehalten, die der Wahl der Vorstandsmitglieder der Advokatenkammer im Sinne des neuen Advokatengesetzes galt. Die Versammlung war sehr gut besucht. Außer Zagreber Rechtsanwälten waren auch zahlreiche Delegierte aus anderen Gegenden Kroatiens anwesend. Ueber den Verlauf der Versammlung veröffentlicht die amtliche Beograber Agentur „Avala“ folgenden offiziellen Bericht:

Heute vormittags fand in Zagreb die gründende Generalversammlung der Advokatenkammer statt. Anwesend waren 262 Rechtsanwälte aus Kroatien und Slavonien. Als Vorsitzender fungierte das älteste Mitglied Dr. S i e b e n f e i n. Nach Eröffnung der Versammlung brachte der Vorsitzende in Vorschlag, an den König eine Ergebenheitsdepeche zu richten. Der Antrag

wurde einstimmig angenommen. Alle Anwesenden hörten die Verlesung des Begrüßungsgrammes stehend an, nur der aus dem Zagreber Hochverratsprozeß im Jahre 1908 bekannte Dr. Mirko R o s t i ć blieb auf seinem Plage sitzen. Rechtsanwalt Dr. Z a n i ć, welcher durch seine voreiligen Äußerungen über den Stupschinamord bekannt ist, versuchte durch seine Ausfälle auch diesmal die einstimmige Kundgebung der Advokatenkammer zu stören. Sein Vorgehen löste aber bei allen Anwesenden Entrüstung aus. Man hörte Rufe: „Wir wollen keinem verkrachten Politiker mehr folgen!“ Mit dem Protekte Dr. Zanic solidarisierten sich nur vier Rechtsanwälte. Da ihr Vorgehen strafbar ist, wurde gegen sie gesetzlich eingeschritten; sie wurden verhaftet und dem Gericht übergeben.

Kurze Nachrichten

König Fuad in Deutschland.

M. B e r l i n, 9. Juni.

König Fuad von Aegypten betrat heute deutsches Gebiet. Er wurde in Singen vom früheren Reichsaußenminister Dr. Rosen im Namen des Reichspräsidenten und der Reichsregierung begrüßt.

Owen Young — Präsidentschaftskandidat?

M. P a r i s, 9. Juni.

Wie „Chicago Tribune“ aus Washington meldet, wird die Möglichkeit einer Wahl Owen Youngs zum Präsidenten der Vereinigten Staaten bei den nächsten, im Jahre 1932 stattfindenden Präsidentschaftswahlen insolge

seiner Erfolge bei der Pariser Sachverständigenkonferenz lebhaft erörtert.

Der Tod in den Lüften.

M. N e w y o r k, 9. Juni.

Auf dem Flugplatz in Wellington ist ein Ganzmetall-Eindecker aus etwa 150 Meter Höhe abgestürzt. Der Führer und zwei Passagiere wurden dabei getötet.

M. B e r l i n, 9. Juni.

Hier begann heute der Reichsparteitag kommunistischer Partei, dem rund 350 Vertreter aus allen Teilen Deutschlands beiwohnen. In das Ehrenpräsidium wurden Stalin, verhaftete Kommunisten aus allen Ländern der Welt sowie die Vertreter der Streikleitung in Bombay gewählt.

Die goldene Rose schült nicht vor Scheidung...

Signora Tetraxina ist die berühmteste Koloraturfängerin der Welt. Keine einzige Operndiva kann ihr die allerhöchsten Flötentöne und die Leichtigkeit, mit der sie die schwierigsten Passagen nimmt, nachmachen. Die Operndiva ist allerdings nicht mehr jung, denn Herren einer älteren Generation erinnern sich, in ihrer frühesten Jugend Signora Tetraxini als gefeierte und berühmte Sängerin gehört zu haben. Trotzdem ist die Primadonna heiratungslustig und ist in der letzten Zeit mehrere Ehen eingegangen, die allerdings sehr schnell geschieden wurden. Vor einiger Zeit heiratete Signora Tetraxine, für deren körperliche Ausmaße der Ausdruck korpusulent noch sehr milde wäre, einen bildhäßlichen jungen Mann, Signor Bernati. Die Hochzeit ist mit dem allergrößten Pomp gefeiert worden. Aus der ganzen Welt strömten den Neuvermählten kostbare Geschenke zu. Prominente Persönlichkeiten, sowie Fürsten — der König von Belgien, König Alfonso von Spanien und der König von Italien — entsandten reiche Gaben. Der Papst schenkte dem jungen Ehepaar eine goldene Rose, eine höchst seltene Auszeichnung, die eine glückliche Ehe garantieren soll. Und sogar der Duce selbst steuerte ein Geschenk, ein kostbares Zigarettenetui, bei. Wie ein Donner Schlag aus heiterem Himmel, überrascht nun die Meldung, daß die gefeierte Primadonna gegen ihren um 30 oder 40 Jahre jüngeren Gemahl die Ehescheidungsklage wegen Verschwendung der Charaktere eingereicht hat.

M. W a i l a n d, 9. Juni.

Auf ihrem Rundflug im östlichen Mittelmeer sind die 35 italienischen Bombenflugzeuge gestern in Odessa eingetroffen. Zu ihrer Begrüßung sind ihnen russische Flugzeuge entgegengeflogen.

An die P. T. Abonnenten!

Wir ersuchen unsere P. T. Abonnenten, die Bezugsgebühr, soweit sie noch nicht beglichen sein sollte, sobald als möglich anzuweisen, um in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintreten zu lassen. Wir erwähnen dabei, daß die Bezugsgebühr monatlich Din 23.— und nicht Din 20.— beträgt.

Bei dieser Gelegenheit wird auch darauf aufmerksam gemacht, daß allen Säumigen, welche die Bezugsgebühr für die beiden letzten Monate noch nicht entrichtet haben, das Blatt eingestellt werden muß.

Die Verwaltung der „Mariborer Zeitung“.

Sechzig Jahre Gymnasium in Ptuj

Eindrucksvolle Rundgebung für den Fortbestand dieser alten Kulturstätte

P t u j, 9. Juni.

Die Festlichkeiten anlässlich des sechzigjährigen Bestandesjubiläums des Gymnasiums in Ptuj gestalteten sich zu einer macht vollen Rundgebung der einheimischen Bevölkerung für den Weiterbestand dieser schon durch sechs Jahrzehnte erprobten Anstalt. Bekanntlich wollen die Gerichte nicht verstimmen, daß das Gymnasium, das eine Gründung des seinerzeitigen Landes Steiermark ist und mit dem Umsturz vom Staate übernommen wurde, angeblich wegen ungenügender Schülerzahl abgebaut werden soll. Mit den Jubiläumsfeierlichkeiten kam der schon bei so vielen anderen Anlässen betonte einmütige Wunsch sämtlicher Bevölkerungskreise der Stadt und des Bezirkes Ptuj neuerdings zum Ausdruck, daß mit dem Abbau dieser schon über ein halbes Jahrhundert bestehenden Kulturstätte ein nie wieder gut zu machender Mißgriff getan werden würde. Im Laufe der vielen Jahrzehnte haben Ptuj und seine Umgebung den klaren Beweis erbracht, daß hier alle nötigen Vorbedingungen für die Erhaltung einer vollständigen Mittelschule gegeben sind. Die in den ersten Nachkriegsjahren naturgemäß eingetretene Stagnation in der Beschickung der Anstalt ist schon längst überwunden und die Entwicklung des Gymnasiums der letzten Jahre gibt nicht den geringsten Anlaß dazu, ihm die Existenzberechtigung abzuspochen. Im Gegenteil, die ständig wachsende Schülerzahl sowie die erfreulichen Unterrichtserfolge bieten hinreichende Gewähr dafür, daß der Anstalt eine hemmungslöse Fortentwicklung gesichert ist.

Eröffnet wurden die Jubiläumsfeierlichkeiten durch eine gestern abends im Stadttheater stattgefundenen Schillerabende, die außerordentlich gut besucht war und der u. a. der Unterrichtsinспекtor des Kreises Maribor Herr Dr. K o t n i l und der Universitätsprofessor Herr Dr. S a d z i aus Ljubljana beiwohnten. Das Programm umfaßte Gesangsvorträge, die unter Leitung des Herrn Direktors P a h o r kunstgerecht aufgeführt wurden, ferner eine rhythmische Übung, eine Rotokwadrille sowie einen Blumenreigen, die sämtlich von Herrn Prof. F u r l o einstudiert und von Schülern mit bewundernswürdiger Exaktheit ausgeführt wurden. Den Festprolog, den eigens zu diesem Zweck der Dichter Franz Xaver M e s l o, auch ein ehemaliger Schüler der Anstalt, gedichtet hatte, sprach der Sechtmänner P o t o l a r. Der Direktor des Gymnasiums Herr Dr. K o m l j a n e c befaßte sich in seiner Rede mit dem Historiat der Anstalt. Zum guten Bekommen des Abends trug auch das Gymnasialchorleiter unter Leitung seines bewährten Dirigenten Herrn R o w o t n y bei.

Heute früh fand in der Stadtpfarrkirche eine F e s t m e s s e statt, die vom Konsistorialrat Herrn Prof. K o l a r i z gelebriert wurde und der außer den Schülern der Anstalt auch etwa 40 ehemalige Schüler des Gymnasiums beiwohnten.

Nach der Messe wurde am Gymnasium eine F e i e r u n g und S a n d a r b e i t e n a u s s t e l l u n g eröffnet, die sich die ganze Zeit hindurch eines regen Besuches erfreute. Die Zeichnungen lassen die moderne Richtung erkennen, ein Verdienst des gegenwärtigen Zeichenlehrers Herrn Prof. F i r a l. Sowie graphische Produkte als auch Aquarelle fanden ungeteilten Beifall. Auch die weiblichen Handarbeiten, die unter Leitung des Fräulein K a j n i h hergestellt wurden, wurden viel bewundert.

Um 18 Uhr trafen sich die Festteilnehmer im dezent decorierten Vereinshaussaal zum F e s t b a n k e t t, das einen recht imposanten u. später nicht weniger animierten Verlauf nahm. Anwesend waren u. a. die Herren Unterrichtsinспекtor Dr. K o t n i l, Universitätsprofessor Dr. S a d z i, Regierungsrat Dr. B o n i n a, Bürgermeister B r e n d i c, Vizbürgermeister P i r i c h, Stadtkommandant S a r a c, Minister i. P. B e s e n j a l, Landesgerichtsrat Dr. P o z i t i, Finanzrat P e r n e, Agrarinspektor

Dr. D j o j n i z, Dr. Sigis v. F i c h t e n a u, Graf H e r b e r s t e i n s e n., Altbürgermeister Dr. S e n d a r, Vertreter der Geistlichkeit und der Freiw. Feuerwehr.

Die Reihe der zahlreichen Trinksprüche eröffnete der Obmann des Vorbereitungsausschusses Herr Dr. S i s e n j a l, der in seinen Worten auf die Bedeutung des Gymnasiums für Stadt und Land hinwies, worauf Herr Dr. S i u g a eine große Anzahl von Begrüßungstelegrammen zur Verlesung brachte, darunter ein Schreiben des Verkehrsministers Herrn Dr. Koröser, der auch ein Schüler des Gymnasiums in Ptuj war.

Hierauf sprachen noch die Herren Unterrichtsinспекtor Dr. K o t n i l im Namen des Großzupans und des Kreiskommissärs, Bürgermeister B r e n d i c, Regierungsrat Dr. B o n i n a, Stadtkommandant Major S a r a c, Universitätsprofessor Dr. S a d z i, der es sich nicht nehmen ließ, als Präses der heurigen Maturakommission die vorzüglichsten Unterrichtserfolge besonders zu erwähnen, Minister i. P. B e s e n j a l, Dr. S i u g a, Gymnasialdirektor Dr.

K o m l j a n e c, Konsistorialrat Prof. K o l a r i z, Altbürgermeister Dr. S e n d a r, Gemeinderat Dr. v. F i c h t e n a u, der in deutscher Sprache die Gäste aus Österreich willkommen hieß, und schließlich Prof. K o l a r i z, der durch seine in lateinischer Sprache aus dem Stegreif fließend gehaltene Rede zum Gegenstand allgemeiner Bewunderung wurde.

Nachdem noch einige andere, mehr oder weniger kürzere Trinksprüche gewechselt worden waren, entwickelte sich unter den zugetrauten Teilnehmern die köstlichste Stimmung, die bis zu den Abendstunden anhielt. Nur ungern trennten sich die wiedergefundenen Freunde voneinander, mit dem Bewußtsein, wieder einmal einige unvergeßliche Stunden genossen zu haben.

Die Jubiläumsfeierlichkeiten hätten aber zweifellos ein vollständigeres Bild gewonnen, wenn es der vorbereitende Ausschuss nicht verkannt hätte, den Einladungen mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden. Jedenfalls machte es z. B. keinen guten Eindruck, daß niemand von den einstigen Professoren der Anstalt erschienen war.

Eindrücke vom Raichauer Kannibalenprozeß

(Von unserem Sonderberichterstatter).

R a i c h a u, 5. Juni.

Es mag Leute geben, die diesen Prozeß vor dem Raichauer Geschworenengericht als eine Art Kulturdokument werten wollen: Daß es heute irgendwo in Mitteleuropa noch Menschen gibt, die in ihrer Geistigkeit, wenn dieser Ausdruck überhaupt erlaubt ist, um Jahrhundert zurückgeblieben sind und die ihre Bestialität bis zur letzten und furchtbarsten Konsequenz durchleben. Bis zu jener unfassbaren Scheußlichkeit, die auch die Phantasie eines Strafgesetzes nicht mehr ausdenken konnte und die so eigentlich immer ohne Sühne bleiben muß. Aber das Faktum einer Menschenfresserei, die nicht einmal in irgendeinem geheimnisvollen Ritus ihre Entschuldigung findet, sondern nur die primitivste Befriedigung des Hungergefühls ist, dieses Faktum stellt doch eigentlich nur die Inkarnation eines Urwelttypus dar, der auch ohne diese Grauenhaftigkeit bestehen bliebe. Denn die Zigeuner aus Moldava sind eben die Geschöpfe einer Wildnis, die erst in zweiter Linie auch noch materiell ihre Heimat ist. An dem Urzustand, das das reizende Tier nicht zum Haustier werden ließ, sind nicht die Wälder schuld, die man ihnen als Siedlung aufgezwungen hat. Nur der Trennungstrich, mit dem man sie gewaltsam von der Zivilisation scheidet, hat sie verhindert, Menschen zu werden. So können sie am Ende gar nichts dafür.

In diesem Sinne vielleicht behält die Auffassung recht, die den Raichauer Prozeß als Dokument einer Zeit sieht. Einer Zeit, die sich plötzlich um ein Jahrtausend verschiebt und die Grausamkeit eines weit zurückliegenden Mittelalters einflüßt. Die Zigeuner haben keine Seele, sagt der slowakische Bauer und er bekreuzigt sich, wenn er einen von ihnen erblickt. Er geht ihm aus dem Weg wie einen Ausschlagenen und versperrt ihm seine Welt mit eisernen Regeln. Für den Zigeuner ist kein Recht da und nur das Gesetz, das ihn verurteilt, aber nicht auch jenes, das ihn schützt. Möglicherweise, daß dieses Tier schwerer zähmbar ist, weil seine Wildheit auf erdenkliche Zeiten zurück ohne Fesseln war. Aber man hat doch nicht den ernstlichen Versuch unternommen oder hat ihn wieder aufgegeben, weil nicht gleich die erste Generation völlig ihr Wesen ändern wollte. So blieb alles wie es war. Auch die falsche Romantik, mit der der Fernstehende solches Leben umgeben wollte, das doch eigentlich gar nicht mehr ein Leben im landläufigen Sinne ist.

Die Zigeuner aus Moldava, die jetzt im

Raichauer Kreisgerichtsgebäude auf der Anklagebank sitzen, haben freilich nicht einmal mehr etwas mit dieser Romantik zu tun. An ihnen ist alles nüchtern und sachlich, ihre unerschütterliche Personlichkeit ebenso wie ihr geistiges Irresein. Aber diese absolute Stupidität, die in einer fast schon nativen Unbefangenheit zwischen Neugierde und merkwürdigen Selbstbewußtsein hin und her pendelt, erschüttert noch mehr als sie abstoßt. Weist Du, wer Gott ist? fragt der Richter den einen Zigeuner und die Antwort ist: Ich kenne ihn nicht und habe ihn auch niemals gesprochen! Und als man seine Kenntnis darüber ausholen will, wer der Teufel ist, schüttelt der Mensch den Kopf, überlegt dann ein paar Augenblicke und sagt ganz unbefangen: Von ihm habe ich noch nicht einmal gehört. So sehr jenseits von Gut und Böse ist dieses Glaubensbekenntnis, daß es als furchtbares Motto zu den Gerichtsakten gehört, die viele Bände did vor dem Richter liegen.

Und diese Gerichtsakten enthalten auch das entsetzliche Geständnis, daß die Leichen der Ermordeten den Zigeunern als Speise gedient haben. Die Prager Regierung hat sich mit allen Mitteln dagegen gestemmt, daß darüber in der Verhandlung auch nur gesprochen wird, aber sie hat das Geständnis nicht aus der Welt schaffen können. Es gibt auch in politischen Dingen eine falsche Scham. Hier haben die Behörden erlaubt, in einem höheren Staatsinteresse die Wahrheit verschleiern zu müssen und man ist so weit gegangen, den Zeitungsleuten mit der Ausweisung zu drohen, wenn sie davon berichten sollten. Aber wie dann die Zeugen aufmarschierten, die Untersuchungsrichter und Gefängnisinspektoren, die Gendarmen und andere, die bei den ersten Verhören dabei waren, da mußte doch alles wiederholt werden, was man so ängstlich verbergen wollte. Als man die Zigeuner gefragt hatte, was mit den Leichen geschehen sei, erzählten sie es wie etwas Selbstverständliches: Wie haben sie zerstückelt, gedünstet und mit Erbsäpfeln gegessen. Mit behaglichem Grinsen und ohne jede Notigung, so sagen die Zeugen aus, war dieses Geständnis gemacht worden und die Zigeuner schweigten noch immer in der Erinnerung an diese grauenhaften Mahlzeiten. Sie hatten ihnen ausgezeichnet geschmeckt, betonten sie immer wieder und sie rieben sich noch jetzt den Bauch und schmatzten, daß ihnen der Geißel über die Lippen rann.

Vielleicht, so meint der eine Untersu-

chungsrichter, hat eine gewisse sexuelle Verwirrung zusammen mit der ungeheuren Fressgier die Zigeuner zum Kannibalismus getrieben, vielleicht war es auch nur der Nervenkitzel einer unfassbaren Neugierde. Ein Zigeunermädchen aus dem Lager hatte ihm davon erzählt, daß einer Frauenleiche die Brüste abgeschnitten und in einen Kessel getan wurden und ein anderer wieder gab, wie um sich zu entlasten an, er habe das gekochte Menschenfleisch nur gekostet und wieder weggeworfen, weil ihm der Geschmack nicht zusagte. Aber über alle Aussagen und Geständnisse steht das Gutachten der Sachverständigen, der Ärzte und der Brüner Universitätsprofessoren, in dem es heißt: Unter den Resten der Zigeunermahlzeiten sind Menschenknochen gefunden worden, vier Wirbelsäulen, eiförmige Stücke von Menschenrippen und eine im ganzen gekochte Hirnhöhle. Das Gräßliche ist Wahrheit, trotz des Einspruches der Regierung. Das Raubtier weigert sich, das Fleisch seiner Artgenossen als Fraß zu nehmen. Die Zigeuner von Moldava sind von solchen Gemütern frei gewesen...

Grauerregend, wie endlich nach zehn Verhandlungstagen der Führer der Zigeunerbande ein Geständnis ablegt und mit beflissener Sachlichkeit davon erzählt, warum ein halbes Duzend Menschen sterben mußten. Er hat zuerst dem Richter unter vier Augen alles gebeitet und wiederholt dann seine Angaben auch vor den Geschworenen. Nur eine Bitte hatte er vorher: Seine Mitangeklagten sollen nicht dabei sein, denn er fürchtet die Blutrache der Zigeuner und weiß, daß seine Familie, sein ganzer Stamm ausgerottet werden wird, wenn er die Wahrheit sagt und die Helfer an seinen Mordtaten belastet. Wie er dann allein auf der Anklagebank sitzen darf und sich sozusagen im Mittelpunkt des Interesses fühlt, ist er gesprächig und plaudert unbefangen wie ein Kind. Zwei Menschenleben wurden vernichtet, weil eine Zigeunerin ein Kopftuch zurückhaben wollte, daß sie verkauft hatte. Nur weil sie der Handel später reute und weil sie ihn nicht rückgängig machen wollte. Da hat man einfach mit einer Hade so lange auf die Schädel der beiden Menschen losgehauen, bis man von ihnen überhaupt nichts mehr erkannt hat.

Ein anderes Mal war die Beute ein altes schmutziges Bettzeug. Das ist dann unter der Bande versteigert worden und den Erlös von siebzig Kronen hat man aufgeteilt. Ein paar Pfennige kamen auf jeden und das war schon viel. Denn auch um einen halben Laib Brot und ein Stück Speck hat man Menschen erschlagen oder um einen alten Rod, den man zuerst um eiförmige Gläser Schnaps verpfändet hatte. Mit zwei oder drei Fieben mit einer Hade war alles erledigt und die hat dann immer der Ausgetretete, der gerade zufällig hinter dem Opfer stand. Dem wurde das Mordwerkzeug zugesteckt, das oft durch eine ganze Kette von Händen gehen mußte, bis es der Richtige erhielt. Man hat diese Hade nicht erst jedes Mal mitnehmen brauchen, wenn man auszog, um einen neuen Mord zu begehen. Das eine oder das andere Mal wußte man, daß dort so wie so eine Hade stehen wird und da ersparte man sich auch diese Unbequemlichkeit und ging mit leeren Händen hin. Sogar dazu war man zu faul: Die Waffe zu tragen, mit der man einen Menschen töten wollte.

Dieses Geständnis gibt jetzt vier Mitglieðern der Bande die Freiheit wieder. Sie sind siebenundzwanzig Monate unschuldig im Kerker gefesselt und einer von ihnen wird die Haft kaum noch um wenige Tage überleben. Die Schwindsucht zerßt an seinen Knochen und man hat ihn nicht einmal mehr in den Verhandlungssaal bringen können. Im Spital wartet er auf den Tod. Ein Opfer mehr oder weniger — was liegt da schon daran. Bei den Zigeunern von Moldava sind die Menschenleben billiger als Brombeeren. Auch die, die am Galgen abhängen werden. Ihr Ende wird dann zuletzt doch mit einem bißchen Romantik umgeben sein und bei den Lagerfeuern, die in den Wäldern von Moldava brennen, wird man davon erzählen. Vielleicht wird aus diesem gräßlichen Geschehen ein Zigeunerlied werden, das man noch ein paar hundert Jahre später singen wird. Und es kann sein, daß man es dann versteht, wenn erst die notwendige Distanz gewonnen ist. Heute geht es über uns Begreifen...

Sport vom Sonntag

Ueberlegener Sieg des Kärntner Meisters

„Austria“ — „Rapid“ 6:2 (4:2)

Maribor, 9. Juni.

Man kann über Fußballwettspiele keine Vorherjagen machen, denn ein Match ist zwar kein reines Glücksspiel, aber es kommt doch meist anderes, als man erwartet hatte. Diese alte Wahrheit wurde heute wieder durch den Ausgang des Gastspiels der Klagenfurter „Austria“ so recht deutlich illustriert. Man hatte allgemein „Rapid“ die weitaus größeren Chancen zugesagt und dies vollkommen berechtigt, als sich doch die Mannschaft gerade in den letzten Spielen glänzend bewährte. Außerdem hatten die Gäste gestern in Graz gegen „Sturm“ einen schweren Kampf — sie unterlagen ehrenvoll mit 2:3 — zu bestehen, was gewiß auf ihre physische Kondition beträchtlich einwirkte. Und doch kam es anders. Die Kärntner, die feinerseit von „Rapid“ auf eigenem Boden glatt abgefertigt, stellten ein vorzügliches Team ins Feld, welches zwar nichts neues produzierte, es aber verstand zu kämpfen, und das bis zum Schluß. Was sie vorkämpften, war ein rüchternes, kurzes Kombinationspiel mit wuchtigem Zug auf's Tor. „Rapid“ hatte zwar in seinen Reihen mehrere dunkle Schatten aufzuweisen, ließ sich aber ganz unnotwendig eine allzuhohe Niederlage aufzwingen.

Die Akteure der Begegnung waren:
 „Austria“: Romench, Schafferitsch, Hegenbarth, Schweiger, Sereinit, Statthofer, Burgstaller, Basche, Hermann, Kendl, Trochmer.

„Rapid“: Pello (Tschertche), Barlovic, Kurjmann, Seifert, Klac, Bolj (Wschigg), Heller, Benlo, Klippstätter, Terglej, Schmidt.

Der Anfang des Spieles ließ nicht einmal beiläufig das Ende ahnen. Zuerst gab es nur eine Partei, die spielte, die alle Initiative an sich gerissen hatte, das waren die wackeren Kärntner. Ohne viel System betrieben die Gäste ein einfaches, aber überaus erfolgreiches Kombinationspiel. Blühschnell wurde jede gegnerische Blöße wahrgenommen, und gegen solche Knackstellen konzentrierten sie die ganze Kraft. Der Erfolg blieb auch nicht aus. In wenigen Minuten lagen die Gäste in Führung und brachten es sogar auf 4:0. Dagegen verblutete sich „Rapid“ die längste Zeit an einer völlig unfruchtbaren Angriffsmethode; man machte viel zu viel Stationen. Die ungenauen, endlosen Kombinationen schufen den Gegnern meist die Möglichkeit, sich vollständig vor dem eigenen Tor zu versammeln. So fand „Rapid“ stets die halbe „Austria“ — bis zur Abwehr bereit, wogegen die Kärntner Stürmer häufig genug nur auf ein, zwei Gegner stehen. Erst als die Gäste schon einen Vorsprung von 4:0 errungen hatten und einen noch viel ausgiebigeren Sieg zuzusteuern schienen, fanden es die Schwarzblauen des Versuches wert, die gegnerische Spielweise zu praktizieren. Und da änderte sich auch bald die Situation. „Ra-

pid“ kann nun mächtig aufkommen und durch Schmecht und Terglej auf 4:2 ausholen. Die Situation der Schwarzblauen schien sich noch weiter zu verbessern, als die Mannschaft in der zweiten Spielhälfte mit zwei frischen Kräften den Kampf aufnahm. Die Schwarzblauen finden auch die besseren Chancen, müssen aber die Erfolge wieder den Gästen überlassen, die unentwegt mit besonderem Nachdruck den Kampf weiterführten. Die Kärntner zeigen sich auch im weiteren Spielverlauf als die tüchtigeren Schützen und beschloßen schließlich das Spiel mit 6:2 Treffern.

„Austria“ hatte vor allem im Innen- und Außen wie entschlossene Kämpfer, denen die beiden Flügelmäner stets hilfsbereit zur Seite standen. Im Mittelfeld dominierte ihr unermüdlicher Zenterspieler, während im Hinterspiel der linke Verteidiger des öfteren stark hervortrat.

Das Team der Schwarzblauen bot diesmal durchaus nicht das Bild einer Kampfmannschaft. Insbesondere wollte es diesmal im Hinterspiel nicht klappen, desgleichen spielten die Läufer und die Stürmer ohne Ueberblick. Trotz dieser Mängel scheint das Resultat doch zu hoch zu sein.

Als Spielleiter fungierte Schiedsrichter Remec; auch er konnte seine sonstige Form nicht erreichen.

Zweite Runde der Staatsmeisterschaft

Heute wurde in Zagreb, Sarajevo, Osijek, Beograd und Stojke die Rückspiele der sonntägigen ersten Runde der Kämpfe um die jugoslawische Fußballmeisterschaft zur Erledigung gebracht. Der Meister von Slowenien mußte auch in dieser Begegnung mit „Gradska“ eine schwere 4:0-Niederlage hinnehmen, wiewohl „Primoze“ einen günstigen Eindruck in Zagreb hinterließ. Die Sensation der Kämpfe ist aber der überraschende Sieg der „Pobeda“ aus Stojke über den bekannten B. S. K., welcher sich diesmal mit 1:0 (0:0) geschlagen bekennen mußte. Bekanntlich konnte B. S. K. die Stojkeaner vergangenen Sonntag mit 18:1 nach Hause schicken. Bemerkenswert ist weiter der glatte Sieg des „Hask“ über „Hajduk“ in Osijek, der diesmal mit 0:3 geschlagen wurde. Die übrigen Ergebnisse waren: „Hajduk“ (Split) schlug in Sarajevo die dortige „Slavija“ 2:1 (0:1) und „Jugoslavija“ siegte in Beograd gegen „Sard“ aus Subotica leicht mit 3:1 (2:0). Die Wettkämpfe werden kommenden Sonntag fortgesetzt.

Auswärtige Spiele

- Ljubljana: Jadran—Svoboda 4:1, Ilirija—Hask komb. 4:1.
- Wien: Rapid—Slovan 5:2. Rapid ist somit Sieger der ersten Wiener Profliga.
- Wader—Haloah 2:1, Sportklub—Dertha 6:9, F. U. C.—Nicholson 4:2.
- Prag: Sparta—Victoria Hlbov 7:3.
- Budapest: Hungaria—Vasas 3:3, Lipeit—B. Bezirk 3:0, Kispest—Remeti 3:1.
- Teplig: Tepliger F. C.—Adm'ra (Wien) 3:1.
- Szegebin: Vastya—Sabaria 3:0.
- Kaposvar: Somogy—Vajas 4:0.

Die „Eisenbahner“ liegen in Celje

„Zeleznicar“ — „Athletik-Sportklub“ 4:1 (1:0).

Celje, 9. Juni.

Die Eisenbahner waren heute in Celje zu Gast und bestritten dort gegen den renommierten „Athletik-Sportklub“ ein Freundschaftsspiel, welches sie nach überlegenem Spiel mit 4:1 (1:0) gewinnen konnten. Das Spiel brachte einen sehenswerten wie spannenden Verlauf und stand auf einem er-

freulichen Niveau. Die Eisenbahner schienen in der ersten Hälfte noch sehr von der Reise ermüdet gewesen zu sein, waren aber in der zweiten Spielhälfte stets Herr der Situation. Insbesondere als im Angriff eine Umstellung vorgenommen wurde, konnte dieser immer wieder das gegnerische Gehäuse in höchste Verzögerung bringen. Das Spiel wurde dank der vorzüglichen Leitung des Schiedsrichters Wagner durchwegs mit fairen Mitteln erledigt. Die Treffer erzielten Adolf Paulin (2), Banič und Pejčič.

Mit dem Rad ins Santhal

Unsere strammen „Ebelweißler“ unternehmen, wie bereits bekannt, am Dienstag, den 11. Juni einen Radausflug in das schöne und wildromantisch gelegene Santhal. Die Route der Fahrt wurde wie folgt gewählt: Dienstag um 5 Uhr früh Abfahrt vom Klubheim nach Dravograd, Slowenien, Mialnje zur romantisch gelegenen und allseits bekannten „Huda Iuljana“. Besichtigung sowie Vornahme photographischer Aufnahmen. Mittagsrast im Gasthose Delf in Besja was bei Belenje. Nachmittags Besichtigung des im Betrieb stehenden Steinbruches Berdembert, hierauf Weiterfahrt nach Celje, woselbst ein Bad in der bereits sehr warmen Saun genommen wird. Abends „per Freund“ nach Hause. Im Falle schlechter Witterung wird die Partie auf Donnerstag verschoben. Die Leitung der Wanderschaft liegt in den bewährten Händen unseres erprobten Radportiers Herrn Restaurateurs Andreas Habwidl.

„Maribor“ auch Meister der Reservisten. Maribor, 9. Juni. Heute nachmittags wurde auf dem „Rapid“-Sportplatz das wichtigste Spiel der laufenden Meisterschaft der Reservemannschaften zwischen „Maribor“ und „Rapid“ zu Ende geführt. Beide Gegner stellten in ihre Mannschaften zahlreiche ältere Spieler ein, die sich alle recht gut bewähren konnten. Aufsehen erregte in den Reihen „Maribors“ Eugen Bergant. Der Kampf endete nach fast ebenbürtigen Leistungen 2:1 (1:1) für „Maribor“, welcher somit auch die Meisterschaft für sich in Anspruch nahm. Die Konkurrenz wird kommenden Sonntag mit dem Treffen „Maribor“—„Svoboda“ erledigt.

Das letzte Jugendmeisterschaftsspiel, der Frühjahrsaison zwischen „Maribor“ u. „Rapid“, welches heute vormittags auf dem „Maribor“-Sportplatz zum Austrag kam, endete mit einem 7:4 (4:0)-Sieg der Schwarzweißten. Schiedsrichter Ermenc.

Damentennisländerkampf Deutschland—Amerika 4:3. Berlin, 9. Juni. Heute wurde hier ein Damenländerkampf der besten Tennisspielerinnen der Vereinigten Staaten und Deutschlands durchgeführt. Die deutschen Damen siegten überraschend knapp mit 4:3 Spielen. Das Hauptspiel bestritten die Weltmeisterin Nizhelsen Billis gegen die deutsche Amerikameisterin Frl. Gilly A. H. e. m. Die Amerikanerin siegte, wie erwartet, mit 6:0, 6:1.

Wüste Prügeln bei einem Fußballwettspiel in Prag. Bei dem gestern in Prag ausgetragenen Ausschließungsspiel zum Mitropa-Cup zwischen „Sparta“ und O. A. F. K., welches „Sparta“ einen verdienten 6:1-Sieg brachte, kam es zu wüsten Slandallgehen, wie man sie in Prag noch nie sah. Als die Spieler des O. A. F. K. sahen, daß das Spiel nicht mehr zu gewinnen war, schlugen sie eine unerhörte herbe Note an, sodaß bis auf zwei Spieler sämtliche „Spartaner“ Verletzungen erlitten. In der 25. Minute nach der Pause brach den Zuschauern die Geduld, sie stürmten ins Feld und verprügelten die O. A. F. K.-Leute, sodaß mehrere Spieler ohnmächtig zu Boden getreten wurden mußten. Der Schiedsrichter mußte unter Polizeibedeckung vom Sportplatz geführt werden.

Drei Jag Bier für „Largieren“. In der ungarischen Fußballgemeinde hat sich eine Bestechungsaffäre ereignet. Der Sektionsleiter und Trainer eines drittklassigen Vereines wurde von Funktionären des N. T. C. erlucht, ihre Spieler dahin zu bringen, im Match gegen N. T. C. zu largieren, damit

dieser Verein in der dritten Klasse verbleiben könne. Dafür wurden den Spielern drei Jag Bier zugesagt. Die Gegner gingen scheinbar darauf ein, erstatteten aber hierauf die Anzeige.

Der teuerste Fußballer der Welt. G. A. L. A. C. E. R., der „Newcastle“-Stürmer hat den Ruhm verloren, der Welt teuerster Fußballer zu sein. Dieser Tage kaufte „Arsenal“ von „Preston North End“ den berühmten Schotten Alex James, für den die Londoner ein Antrittsgeld von fast drei Millionen Dinar bezahlten.

Die größte Sportveranstaltung der Welt


Das englische Derby ist eine Veranstaltung, die mit der größten Spannung von der englischsprechenden Welt verfolgt wird. Nicht umsonst behauptet jeder Engländer, daß das Derby-Rennen die größte Sportveranstaltung auf unserem Erdball ist. In allen englischen Zeitungen erscheinen zu dieser Zeit unzählige Artikel über das Rennen in Epsom. In diesem Jahre hat sogar Lord Stanley, ein Nachkomme des Gründers des Derby-Rennens, zur Feder gegriffen, um Anekdoten über dieses große Fest des ganzen britischen Volkes, wie er das Derby bezeichnet, zu erzählen. Einmal wettete Lord Hastings gegen Lord Chaplin. Der Lord Chaplin gewann und Lord Hastings verlor dabei ein Vermögen. Er rächte sich dadurch, daß er Lord Chaplins schöne Frau entführte. Als Lord Chaplin im Siegestaumel nach Hause kam, fand er auf dem Tisch seines Speisezimmers einen Zettel liegen, der ihm über die Flucht seiner über alles geliebten Frau Aufschluß gab. In früheren Zeiten beteiligten sich alle Politiker an dem Rennen, sodaß zur Derbyzeit das Parlament geschlossen werden sollte. Die heutige ernste Zeit gestattet solche leichtsinnige Handlungen der Regierungsgeschäfte allerdings nicht und das Unterhaus muß, nebenbei gesagt, zur größten Enttäuschung der sportbegeisterten Mitglieder, auch am denkwürdigen Derby-Tage seine Sitzung abhalten. König Edward 7. war noch als Prinz von Wales ein eifriger Rennbahn-Besucher. Er verlor dort riesige Summen, was den Wüßhättern dankbaren Stoff zu Karikaturen gab. Zweimal hatte er den Derbypreis gewonnen, was seiner Popularität bei dem englischen Volke bedeutend erhöhte. Es ist sonderbar, daß der Gründer des Derbys 15 Jahre warten mußte, bis er den Derby-Preis gewann. Im Laufe von weiteren 137 Jahren hat ein Mitglied der Familie Stanley nur einmal den großen Preis erhalten.

Radio

Montag, 10. Juni.

- Ljubljana, 12.30 Uhr: Reproduzierte Musik. — 13: Zeitangabe, Börsenberichte und reproduzierte Musik. — 13.15: Tagesnachrichten. — 17: Nachmittagskonzert. — 18.30: Tischeitlich. — 19: Französisch. — 19.30: Vortrag. — 20: Gesangskonzert. — 22: Nachrichten und Zeitangabe. — Beograd, 20.25: Konzert. — 22.05: Tamburizza-Konzert. — Wien, 20: Arrien und Lieder. — 20.30: Berliner Uebertragung. — Anschließend: Abendkonzert. — Graz, 19: Stenographie. — 19.20: Jugendvortrag. — 19.35: Sagen von Graz. — Breslau, 20.50: Konzert. — Prag, 17.50: Deutsche Sendung. — 19.05: Brünner Sendung. — 20.30: Berliner Sendung. — Darenty, 19.45: Unter Abend. — 21.35: Kammermusik. — 23.15: Tanzmusik. — Stuttgart, 20: Dichtung und Musik aus Oesterreich. — 21.30: Memannischer Komponistenabend. — Frankfurt, 19.40: Englisch. — 20.15: Gesangskonzert. — 21.15: Nordische Musik. — Anschließend: Märsche und Tänze. — Brunn, 17.45: Deutsche Sendung. — 19.05: Radio-Rabarett. — 20.30: Berliner Sendung. — Langenberg, 17.45: Resperkonzert. — 20.10 Mit Wolken und Winden. — Anschließend: Konzertübertragung. — Berlin, 17: Unterhaltungsmusik. — 18.30: Englisch für Anfänger. — 20: Musik-Anekdoten. — 20.30: Internationaler Programm Austausch. — Anschließend: Tanzmusik. — Mailand, 20.30: Cuccinas Operette „Le Belle di Notte“. — München, 18.10: Französisch. — 19.35: A. Vortzings komische Oper „Der Waffenschmied“. — Budapest, 17.40: Si-guenermusik. — 20.50: Jazz. — Borschau, 17.55: Tanzmusik. — 20.30: Internationales Konzert. — Paris, 20.20: Konzert. —

Wie einfach



Können Sie sich doch das Studium des Fortschrittes in Wissenschaft und Technik (Erfindungen, Entdeckungen, Forschungen usw.) machen, wenn Sie wollen! Unzulängliche Mittel zur Unterrichtung über diese wissenschaftlichen Vorgänge sind kostspielig und sollten Sie ausschalten. Greifen Sie lieber gleich zum Rechten; der vorzüglichen, einstigen Wochenschrift ihrer Art „Die Umschau“ (reich illustriert). Mitarbeiter sind die besten Köpfe unter den Gelehrten, Forschern und Fachleuten. Sie bleiben also bei ständigem Lesen in direkter Verbindung mit ihnen. — Prüfen Sie zunächst die Zeitschrift ihrer Vielseitigkeit und Qualität nach und verlangen Sie vom Verlag in Frankfurt am Main, Niddastraße 81/83, das Probeheft Nr. 10 kostenfrei — Sie werden daran Ihre Freude haben und der Umschau-Lesergemeinschaft sicher schnell beitreten.

Die vom Holstenhof

Roman von Gert Rothberg.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).
20 (Nachdruck verboten).

Er aß und trank. Dabei unterhielt er sich zwanglos und beinahe freundlicher als sonst. Es war, als habe die enorme Leistung, die er in diesen Tagen vollbracht, der Riesenkraft seines Körpers gut getan.

Leanthes Augen hingen an Klaus Holstens zerschundenen Händen.

Er sah es und lächelte.

„Ein häßlicher Anblick, Fräulein von Willshach, ich gebe es zu. Doch warum sollte mir die Mine die paar Schrammen erst verbinden?“

Noch immer lächelnd blickte er in ihr schönes, schmales Gesicht.

Frau Holsten wurde irre an sich selbst.

„Warum plaudert Klaus so harmlos mit Leanthe? Wie kann er das, nach dem, was ich gesehen? Ist denn das derselbe Klaus, der vor ein paar Tagen stöhnend sein Gesicht in Leanthes Jade preßte? Wie soll ich das nur verstehen?“

Leanthes Blick hing aufmerksam und forschend an Klaus Holstens rechter Hand. Es war ihr, als sehe sie diese nervige, kraftvolle, braune Männerhand zum ersten Male.

„Hier ist noch ein Splitter, Herr Holsten; darf ich ihn herausholen?“ fragte sie, und faßte nach seiner Hand.

Er zog seine Hand fort.

„Nein“, sagte er schroff, „ich liebe das Verhättseln nicht. Meine Mutter wird Ihnen das bestätigen können.“

Er stand auf. In Leanthes Gesicht wechselten Röte und Blässe, nur über ihre Wangen liefen zwei große Tränen.

Klaus Holsten sah diese Tränen. Fest preßte sich seine Lippen zusammen. Dann verließ er schnell das Zimmer. Draußen lief er ruhelos durch den Garten.

„Wenn doch das Trauerjahr erst um wäre, damit er kommt und sie holt“, dachte er verzweifelt.

„Schützen Sie meine kleine Leanthe vor Ihrem Bruder.“

Laut und deutlich klangen die Worte des toten Schlossherrn von Puddhoff an Klaus Holstens Ohr. Klaus preßte das Gesicht in die Hände.

„Ich kann nichts dagegen tun, Christ ist ein anderer geworden“, sagte er, wie als Antwort auf die Mahnung aus dem Jenseits, laut vor sich hin.

Stark und fordernd duftete die frische Seimaterde.

Klaus Holsten fühlte auf einmal, wie die Riesenkraft der letzten Tage ihn verließen. Wie er ein todmüdes Gefühl in sich hatte. Und er dachte:

„Schlafen, schlafen und nicht wieder aufzuwachen brauchen.“

Langsam ging er dem Hause zu.

Frau Holsten tröstete Leanthe: „Aber Kleinschen, wer wird denn gleich weinen, wenn der alte große Junge schroff ist. Fragen Sie Helga, er war immer so — so eigenartig. Das dürfen Sie nicht falsch auffassen.“

Klaus hat Sie und Ihre liebe Schwester sehr gern. Vielleicht war es auch Uebermüdung, denn was Mansell Winchen sagte, war Wort für Wort Wahrheit. Ich kenne Klaus. Er wollte nur nicht, daß wir ihn bewundern sollten.“

Die drei jungen Mädchen blieben am Tisch sitzen und plauderten. Das heißt, Helga und Johanna führten die Unterhaltung, Leanthe saß schweigend dabei. Ihre Augen hingen träumend an dem roten Laub, das in einer hohen, braunen Tondase stand.

Frau Holsten schrieb einen Brief an Christ. Als sie fertig war, rief sie Leanthe zu sich.

„Nun, Kind, darf ich Christ von Ihnen grüßen?“

Leanthe nickte eifrig.

„Ja, bitte. Und schreiben Sie ihm, daß wir nun bald nach Puddhoff gehen. Dann ist sein herrliches Kunstwerk nicht mehr allein. Ich werde es dann recht oft betrachten und an den großen Künstler denken.“

Frau Holsten streichelte das seidige Haar.

„Mein liebes Kind, würden Sie sich freuen, wenn Christ bald wieder hierher käme?“

Leanthe schlug die Augen nieder. Sie wußte keine Antwort. Sie wußte nicht mehr, warum ihr Herz in rasenden Schlägen hochte, wenn sie in Klaus Holstens düstere Augen sah, und sie wußte nicht, ob es nur Verehrung für den großen Künstler war, wenn sie zuweilen an Christs schönes, dunkles Gesicht dachte.

An diesem Abend lag Leanthe noch lange wach in ihren weißen Kissen.

„Sag' mal, Holsten, bist du vielleicht verrückt? Ein Mensch mit fünf gefunden Sinnen kann doch unmöglich Tag und Nacht arbeiten.“

Der Maler Anton Bergsträtter stand vor seinem Freunde und sah ihn beschwörend an.

„Du machst dich laputt, Holsten“, warnte er noch.

Christ lachte. Ein herzliches, freies Lachen war es.

„Du irrst dich, Bergsträtter, ich bin durch meine Arbeit ein glücklicher Mensch.“

Kopfschüttelnd betrachtete ihn der andere.

„Sag' mal, was ist in dich gefahren? In unserer Stammesreihe, bei der lustigen Genji, der tollen Theres', im Hofbräuüberl, überall glänzt du durch Abwesenheit. Es ist schon allgemein aufgefallen. Wie lange soll diese verrückte Laune noch dauern?“

Christ Holsten legte seinen Arm um Bergsträtter.

„Sei nicht ungehalten, alter Kerl. Doch vielleicht wirst auch du mich verstehen, wenn ich dir sage, daß mich die Liebe gepackt hat in allen Fasern meines Seins. Ich...“

Christ Holsten kam nicht weiter. Anton Bergsträtter hatte sich auf die Chaiselongue geworfen und strampelte vor Bergsträttern mit den Beinen.

„Du, ich sterb' vor Lachen. Dich hat die Liebe gepackt? Au, mir tut alles weh.“

Und er lachte wieder und warf sich hin und her.

Christ Holsten stand mit ernstem Gesicht da. Er hatte die Hände in die Taschen seines braunen Samtjackets vergraben und wartete, bis sich der andere beruhigte.

Endlich kam Bergsträtter in die Höhe.

„Sei nicht böse, du, aber es ist ja zum Schließen. Sag mal, wer ist sie? Ist sie blond, schwarz oder braun?“

Ohne ein Wort zu sagen, ging Christ zu dem verhangenen Bild, das an der Wand hing.

Er zog an der Schnur. Der grüne Vorhang rutschte langsam zur Seite.

(Fortf. folgt).

SCHUHE

neuester Ausführungen in großer Auswahl bei

TRAUN

ALEXANDROVA CESTA 19

Kleiner Anzeiger

Verchiedenes

Motorräder N. S. U. Mod. mobile 1929 von 14.500 Din aufwärts. Vertretung für Slowenien J. Bergler, Maribor, Mlinška ulica 44. 7522

Ein Kind jeden Alters wird auf Kost bei guter Behandlung genommen. Anzufragen aus Gell. Slovenska 15, Rakusa. 7513

Schönes Haus samt Stall und Garten wird in der Nähe der Station Drehova von S. Slivnica sofort auf 5 Jahre verpachtet. Das Haus ist für jedes Gewerbe passend. Auskünfte erteilt der Eigentümer Stefan Cebe in Drehova vas 5. 7500

Gratis erhält jeder eine Probeboxe Daruvary-Creme gegen Einsendung von 2 Dinar für Postspesen. Daruvary-Creme wird nach jeglichem Stande der Wissenschaft mit bestem Erfolge gegen Sommerprossen, Wimperln, rote Nase u. Unreinigkeiten des Gesichts angewendet. Apotheke Blum, Subotica. 3798

Elektroinstallierungen, Reparaturen, Beleuchtungen, Bügel-eisen, Motore, Installations-ware zu konkurrenzlosen Preisen bei Nis & Tichy, Maribor, Slovenska ul. 18. 10486

Jeder Ausflug zwecklos ohne Photoapparat. Platten u. Film-Papiere immer frisch. Photo-spezialhaus C. Th. Meyer, Gosposka 39. 11540

Die Ueberführung von Holz, Kohle, Möbel und Frachtpüter aller Art besorgt Ihnen prompt und billigst bestbeachtete Expedition A. Reismann, Bojasiška ulica 6. Verapflungen werden fulantest besorgt. 7314

Realitäten

Schönes Haus (3 Zimmer) mit kleinen Weingarten, Garten, Obstgarten 1 Hektar, billig zu verkaufen. Pivola Nr. 32, Post-Goče. 7521

Zu verkaufen Baugrund, circa 4 Hektar, in Studenci bei Maribor, an zwei Straßenfronten gelegen, sehr geeignet für eine größere Fabrikanlage, da der Baugrund an die Eisenbahn anschließt, oder zur Parzellierung für Wohnhäuser. Adr. Bern. 7517

Haus in Laško, teilweise auf-gebaut, bestehend aus 2 Wohnungen zu 3 und 4 Zimmern, elektr. Licht, Wasserleitung, Garten, günstig zu verkaufen. Unter „Nr. 7419“ an die Bern. 7419

Zu kaufen gesucht

Leichter, gut erhaltener Einspannerwagen mit Dach zu kaufen gesucht. Adr. Bern. 7492

Leere Sauerbrunnflaschen, 1 1/2 Liter, kauft zum höchsten Tagespreis F. Usar, Glavni trg 1.

Antiquitätenhändler kauft altes Silber und Porzellan. Zuschriften unter „Anti“ an die Bern. 7485

Zu verkaufen

Motorräder N. S. U. Mod. mobile 1929 von 14.500 Din aufwärts. Vertretung für Slowenien J. Bergler, Maribor, Mlinška ulica 44. 7522

Neuer starker Tischspäherd ist wegen Raummangel preiswert zu verkaufen. Slovenska ul. 15, Simerl. 7497

Motorrad Buch L. M.

in gutem Zustande, ist einrückungshalber zu verkaufen. Anzufragen in der Autowerkstätte D. Dabieu, Strojmajerjeva ul. 7495

Schlafzimmer, komplett, alt-deutsch, gut erhalten, billig sofort zu verkaufen. Anzufragen von 13-15 Uhr. Adr. Bern. 7456

D-Maschine, Startbereit, billig zu verkaufen. Anzufragen jeden Tag von 16 Uhr an. Slavova, Ljano. 7495

Zu vermieten

Leeres Zimmer, event. mit Sparherd, zu vermieten. Gosposka 12, Ecke Dušanove ul. 7517

Kleines Zimmer sofort zu vermieten. Gosposka 46, Tür 1. 7520

Kleines, reines Zimmer ist m. 15. Juni an einen besseren Herrn zu vermieten. Brajova 6, Part. links.

Möbl. Zimmer mit Badezimmer ab 15. Juni. Adr. Bern. 7415

Reines großes Zimmer, nahe Spital, an zwei solide Herren zu vermieten. Adr. Bern. 7401

Rein möbl. Zimmer mit streng sep. Eingang an einen Herrn sofort zu vergeben. Koroska ul. 5, Hochp. 7388

Zu mieten gesucht

Wohnung, Zimmer und Küche, suchen kinderlose, ruhige Eheleute oder Hausmeisterstelle. Waren schon lange Jahre Hausmeisterstelle. 7498

Zimmer und Küche, leer oder möbliert, sucht Ehepaar ohne Kinder mit 1. oder 15. Juli. Anträge unter „Nr. 7514“ an die Bern. 7514

Zimmer, ebenerdig oder im Stod gelegen, unmöbliert, wird in unmittelbarer Nähe der Gosposka ulica gesucht. Anzufragen an J. Dabieu, Gosposka 24. 7526

Offene Stellen

Provisions-Vertreter gegen großen Verdienst werden aufgenommen. Melje 20/2. 7329

Perfektes Stubenmädchen und Köchin, nur mit Jahreszeugnissen, werden sofort gesucht. Majstrova 19/1, Kaniči. 7421

Gasthausköchin u. Privatköchin, Köchin für Paris gesucht. Lorber, Maribor, Betrijnska 5. 7502

Strickerin wird aufgenommen. Vesal, Splanarsta 6. 7516

Zwei tüchtige Tischlergehilfen werden aufgenommen. Tischlerei, Grajska ul. 5. 7400

Perfektes Stubenmädchen für alles findet sofort oder später Aufnahme im kleinen 2 Personen zählenden Haushalt. Ehrlich und rein Hausbetreuung, kein Abendausgang. Anfangsgehalt 500 Dinar. Regina Rosenbergn, Vinkovci. 7318

Nettes Stubenmädchen für alles, rein, ehrlich, womöglich m. Nähenkenntnissen gesucht. Offerte unter „Verlässlich, nett“ an die Bern. 7511

Korrespondenz

Gefährtin, unabhängig, sportliebend, für Berg- und Wasserfahrten gesucht. Zuschriften unter „Höhenlonne“ an die Bern. 7352

Dečva

(Dirndl) in sämtlichen Farben zu haben bei

J. TRPIN, MARIBOR
Glavni trg 17. 7276

Draubad-Eröffnung!

Gaube, Bistrica od Dravi, empfiehlt sich wieder seinen alten Gästen heuer zu bedeutend ermäßigten Preisen. A. J. Gaube Besitzer. 7512

BETTDECKEN

Daunendecken

werden von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung erzeugt. — Auch alte Decken werden umgearbeitet.

Anna Stueck, Maribor
Slovenska ulica 24.

Scherl's MAGAZIN im Mai

- „Haben Sie Geduldsgewandheit? Beispiele und Aufgaben zur Selbstprüfung“
- „Man wird wieder geliebt“ — Neue und richtige Formen der Geliebten“
- „Der Mensch u. seine Landschaft“ — Land und Klima formen Gestalt und Wesen der Vögel“
- „Spiegel der Seele“ — Physiognomische Kamerastudien und vieles andere mehr!“

Wissen Sie schon

daß jeder, der die „RADIO-WELT“ auf ein Jahr abonniert oder sein Abonnement um ein Jahr verlängert,

gratis eine Röhre

SD 4 (Audionröhre) oder XD 4 (Endverstärkeröhre) erhält? Jahresabonnement: Din 250.— und Din 10.— für Porto der Prämie

Kennen Sie schon

die beste Monatsschrift Europas Wenn nicht, so verlangen Sie noch heute ein Probenummer des „FUNKMAGAZIN“

Zuschriften ausschließlich an WIENER RADIOVERLAG, O. M. BH. Wien, I., Pestalozziggasse 6.

Gelegenheitskäufe

in modernen Brillant-, Rubin- u. Saphirringen, sowie alle Arten von Gold- und Silberwaren beim Goldarbeiter A. Stumpf, Koroska c. 8

Altes Gold und Silberkronen werden in Rechnung genommen. 1406